

**Arbeitsmarkt** Keine Jobs mehr für über 55-Jährige? Weit gefehlt. Die Arbeitsmarktsituation der älteren Arbeitnehmer hat sich sogar verbessert.

# Generation auf dem Sprung



ARMIN MÜLLER

Die Beschäftigungssituation für ältere Arbeitnehmer war seit Jahren nicht mehr so gut wie heute. In den letzten zehn Jahren nahm die Zahl der Erwerbspersonen in der Altersgruppe der 55plus um 135 000 zu. Damit sind heute fast 20 Prozent mehr erwerbstätig als 2004. Das Total der Erwerbstätigen von 18 bis 65 Jahre ist dagegen im gleichen Zeitraum nur um 10 Prozent gewachsen. Nie zuvor war die Erwerbsquote der über 55-Jährigen höher. Im internationalen Vergleich haben nur in Schweden und Island noch mehr Ältere eine Arbeit (siehe Grafik).

Was weiter verblüfft: Trotz der starken Zunahme älterer Arbeitnehmer steigt deren Arbeitslosigkeit nicht. Sie lag in der Vergangenheit immer tiefer als bei den jüngeren. Zwar unterschätzt die Arbeitslosenquote des Staatssekretariats für Wirtschaft (Seco) die tatsächliche Arbeitslosigkeit, weil sie nur Personen erfasst, die bei den regionalen Arbeitsvermittlungsbüros als arbeitslos registriert sind. Aus der Statistik fallen damit vor allem Jugendliche und Personen, die so lange arbeitslos waren, dass sie kein Arbeitslosengeld mehr beziehen können. Das gilt aber nicht für die Erwerbslosenstatistik gemäss Definition des Internationalen Arbeitsamtes (ILO), die auch Ausgesteuerte erfasst. Demnach beträgt die aktuelle Erwerbslosenquote bei den über 55-Jährigen 3 Prozent. Das ist der tiefste Wert für das erste Quartal seit 2010 (siehe Grafik).

Auch die Zahl der Langzeitarbeitslosen in der Altersgruppe der 50- bis 64-Jährigen ist heute tiefer als 2010. Ihr Anteil an den Langzeitarbeitslosen nimmt seit September 2011 kontinuierlich ab.

#### Falscher Alarmismus

Medienberichte der letzten Wochen zeichnen dagegen ein völlig anderes Bild. Die «Arbeitslosigkeit bei den über 50-Jährigen steigt stark an», «Über 50 und ohne Job», lauteten die Schlagzeilen. Der frühere SP-Nationalrat und Preisüberwacher Rudolf Strahm erklärte das Ja zur Masseneinwanderungsinitiative mit der breiten Zustimmung der 55plus, die «aufgrund der Personenfreizügigkeit ra-

scher aus dem Arbeitsmarkt gedrängt» würden. Die Kommentarspalten sind voll von frustrierten «Lohnsklaven 50plus», die sich als Opfer der Zuwanderung und der Globalisierung fühlen.

«Im vergangenen Jahr waren 27 Prozent der ausgesteuerten Personen über 50 Jahre alt», führte der «Tages-Anzeiger» als Indiz für die wachsenden Probleme der älteren Arbeitnehmer an. Doch eine genaue Analyse widerlegt diese These. Der Anteil der 50plus an den Ausgesteuerten sank nämlich im letzten Jahr von 29 auf 27 Prozent. In den letzten zehn Jahren war er noch nie so tief. Bei den über 55-Jährigen ist der Rückgang noch ausgeprägter, ihr Anteil nahm seit 2004 von 18,6 auf 15,4 Prozent ab (siehe Grafik). In keiner anderen Altersgruppe gingen die Aussteuerungen so stark zurück.

Zahlen und Fakten wollen offensichtlich nicht zum medialen Alarmismus passen. Die gefühlte Entwicklung stimmt nicht mit der gemessenen überein. Wie lässt sich die Diskrepanz erklären?

Für die St. Galler Wirtschaftsprofessorin Monika Bütler hat das mit der Geschichte der Babyboomer zu tun. Ihre Generation habe historisch gesehen eine ausserordentlich gute Zeit hinter sich und im Gegensatz zu früheren Generationen kaum echte wirtschaftliche Krisen erlebt, sagte sie dem «Tages-Anzeiger» – und erntete haufenweise gehässige

Leserkommentare. Dabei ist der Zusammenhang offensichtlich. 1964 wurden in der Schweiz 112 890 Kinder geboren. Damit feiert der geburtenstärkste Jahrgang der Geschichte im laufenden Jahr seinen 50. Geburtstag. 1957 bis 1972 gab es jedes Jahr über 90 000 Geburten. Diese Babyboomer kommen nun in die Jahre. Die Zahl der älteren Arbeitslosen

### «Die lange Dauer der Arbeitslosigkeit ist wie eine Lungenentzündung: Selten, aber manchmal tödlich.»

George Sheldon  
Professor für Arbeitsmarktökonomie, Uni Basel

nimmt allein schon deshalb zu. Vor 20 Jahren kamen auf zehn 25- bis 40-jährige Arbeitnehmer nur drei über 55-Jährige, heute sind es schon fünf.

Die Veränderung der Altersstruktur beeinflusst die Wahrnehmung von Arbeitsvermittlern, Sozialarbeitern, Journalisten und Leserbriefschreibern. Gleichzeitig sind die Babyboomer die tonangebende Generation in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Ihr Protest hat Gewicht. «Es ist die grösste Generation, die wir je hatten. Kein Wunder, haben

ihre Schwierigkeiten ein grösseres Echo», sagt Monika Bütler.

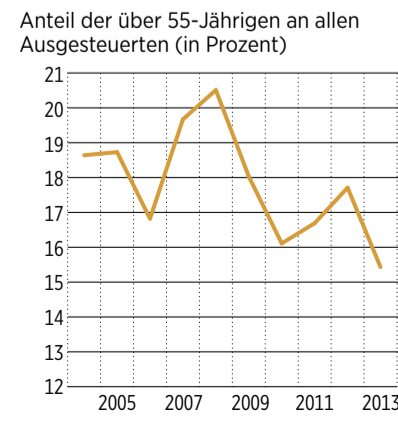
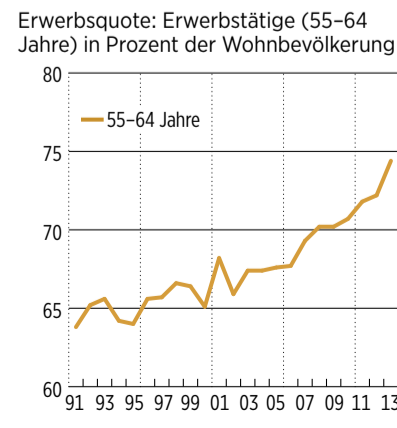
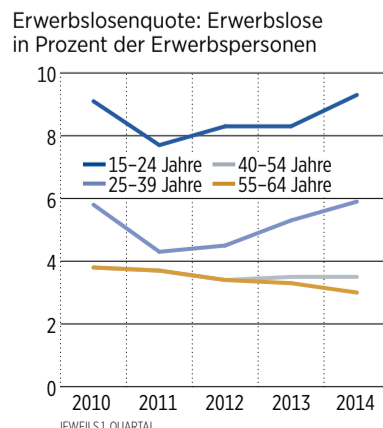
Manche Medien verstärken die pessimistische Sicht auf den Arbeitsmarkt. Dass die Lage relativ gut ist und sich auch nicht verschlechtert, taugt nicht für Schlagzeilen. So dominieren alarmistische Meldungen über die Altersarbeitslosigkeit. Politiker, Vertreter von Behörden und Sozialwerken machen gerne mit. Bei Journalisten ist die Abstiegsgang der Babyboomer ein beliebtes Thema, spiegelt sie doch die eigene Befindlichkeit. Seit 2001 wird in den Redaktionen gespart. Seither berichten Journalisten nicht einfach nur über Abbau und Entlassungen, sie erleben sie am eigenen Leib. Das färbt auf die Berichterstattung ab.

#### Grippe oder Lungenentzündung

Auch wenn die zahlenmässige Bedeutung der arbeitslosen 55plus eher gering ist, bleibt die Situation für die Betroffenen allerdings schwierig. George Sheldon, Arbeitsmarktexperte der Universität Basel, unterscheidet zwei Dimensionen der Arbeitslosigkeit: Das Risiko, arbeitslos zu werden, und deren Dauer. «Das Risiko ist wie eine Erkältung: Es kann jeden treffen, geht aber wieder vorbei. Die lange Dauer ist wie eine Lungenentzündung: Selten, aber manchmal tödlich.» Ältere Ar-

#### Der Arbeitsmarkt

**Statistik** Die Situation der älteren Arbeitnehmer im Arbeitsmarkt hat sich in den letzten Jahren verbessert. Das zeigt sich besonders an der sinkenden Arbeitslosigkeit, hier gemessen an der Erwerbslosenstatistik gemäss Definition des internationalen Arbeitsamtes (ILO), die auch Ausgesteuerte erfasst.





Älterer Arbeitnehmer:  
Die Situation auf dem  
Arbeitsmarkt hat sich  
leicht verbessert.

beitnehmer sind zwar weniger betroffen, bleiben dann aber länger arbeitslos. «Sie werden schneller ausgegrenzt», sagt Sheldon.

Bereits gibt es Unternehmen, die ältere Arbeitnehmer mehr oder weniger offen diskriminieren. So setzt das VZ Vermögenszentrum konsequent auf Junge. Seine Stellenanzeigen enthalten eine explizite Altersbeschränkung, die schon über 40-Jährige ausschließt.

Auch bei der Sozialhilfe lassen sich Indizien für Probleme erkennen. Die Sozialhilfequote der 55plus ist zwar mit 2,4 Prozent immer noch deutlich niedriger als in der Gesamtbevölkerung (3,1 Prozent), aber sie zeigt in den letzten Jahren leicht steigende Tendenz. Eine kürzlich veröffentlichte Untersuchung der Berner Fachhochschule Soziale Arbeit im Auftrag des Seco ergab, dass «vor allem ältere Personen, Geschiedene, Personen ohne Berufsbildung oder mit Herkunft aus Nicht-EU-Ländern ein deutlich erhöhtes Risiko» für länger dauernde oder wiederkehrende Abhängigkeit von Sozialleistungen haben.

So sind etwa ältere Arbeiter bei Betriebsschließungen in der Industrie besonders gefährdet, wie eine Untersuchung der Universität Lausanne zeigte. Von den Personen unter 55 Jahren fanden über 80 Prozent bald wieder eine Stelle, bei den 55- bis

59-Jährigen fiel dieser Wert jedoch auf 53 Prozent und bei den 60- bis 64-Jährigen gar auf 13 Prozent. Zudem mussten die Älteren mit Lohneinbußen rechnen, wenn sie wieder eine Stelle fanden. Bei Industriearbeitern vermindern sich die Arbeitsmarktchancen mit zunehmendem Alter folglich rasch.

Die Erfahrungen älterer Arbeitnehmer mit Arbeitslosigkeit sind deshalb öfter frustrierend und belastend. Sie machen auch ihren Altersgenossen Angst, die selber nicht betroffen sind. Zudem ist der Arbeitsmarkt seit der Jahrtausendwende anspruchsvoller geworden.

#### Ältere Arbeitnehmer künstlich verteuert

Dass die Situation der älteren Arbeitnehmer besser ist, als es alarmistische Meldungen erkennen lassen, ist deshalb kein Grund, die Hände in den Schoss zu legen. Um die Chancen der Älteren auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern, braucht es Anstrengungen: Eine Fokussierung auf ihre spezifischen Probleme in der Arbeitsvermittlung, die Förderung von Reintegrationsmassnahmen und eine Verbesserung der gesundheitlichen Voraussetzungen für die Arbeitsfähigkeit. Der Arbeitgeberverband lancierte kürzlich die Initiative «arbeitsmarkt45plus», welche die Beschäftigung älte-

rer Arbeitnehmer und deren Integration in den Arbeitsmarkt gezielt fördern soll.

Ob ein verstärkter Kündigungsschutz ab 50 das Problem entschärfen würde, ist umstritten. Wenn er die Arbeitgeber dazu zwingt, unproduktive Beschäftigungsverhältnisse aufrechtzuerhalten, erhöht das die Kosten der Beschäftigung. Das würde es Arbeitslosen schwerer machen, einen neuen Job zu finden. Und die Arbeitgeber hätten mit der Unkündbarkeit ein zusätzliches Argument gegen Ältere.

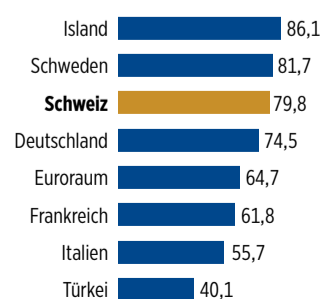
Sinnvoll wäre dagegen die Abschaffung der altersabhängigen Abstufung der Pensionskassenbeiträge. Diese Altersgutschriften aus Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbeiträgen steigen von 7 Lohnprozenten für 25-Jährige bis auf 18 Prozent ab 55 Jahren. Das verteuert die Einstellung und Weiterbildung älterer Arbeitnehmer völlig unnötig.

Die Wahrnehmung der Arbeitsmarktprobleme wird sich kaum rasch bessern. Die Unsicherheit betreffend die Zukunft der bilateralen Verträge mit der EU und die Auswirkungen der Unternehmenssteuerreform könnten die Investitionsneigung noch lange dämpfen und den Arbeitsmarkt belasten. Dass die Chancen der älteren Arbeitnehmer tendenziell steigen, weil die Babyboomer in Pension gehen, ist da erst ein Silberstreif am Horizont.

### Schweiz ist spitze

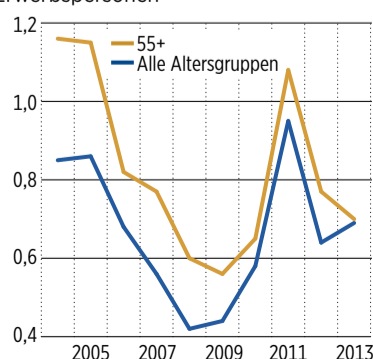
**Erwerbsquote** In der Schweiz haben mit 80 Prozent der über 50-Jährigen sehr viele Ältere eine Arbeit. Nur in Island und Schweden liegt die Erwerbsquote noch etwas höher. Entgegen einer weitverbreiteten Meinung sinkt die Erwerbsquote der über 55-Jährigen nicht, sie steigt seit Jahren kontinuierlich.

Hohe Erwerbsquote der 50- bis 64-Jährigen: Erwerbstätige in Prozent der Wohnbevölkerung, 2013

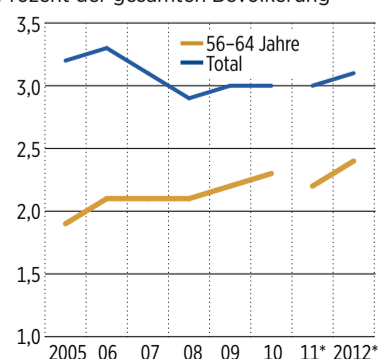


QUELLEN: BFS/SECO/SHS/EUROSTAT/BERECHNUNGEN «HANDELSZEITUNG»

Ausgesteuerte in Prozent der Erwerbspersonen



Sozialhilfequote: Sozialhilfeempfänger in Prozent der gesamten Bevölkerung



\*2012 KANN NICHT MIT DEN VORJAHREN VERGLEICHEN WERDEN

## «Fragen Sie sich, ob Sie noch in den Job passen»

**Outplacement-Experte** Pascal Scheiwiller schildert die Probleme älterer Arbeitnehmer im Arbeitsmarkt und was sie dagegen tun können.



**Pascal Scheiwiller**  
Chef Schweiz der  
Karriere- und Out-  
placement-Beratung  
Lee Hecht Harrison

#### Was ist das Problem für ältere Mitarbeiter?

**Pascal Scheiwiller:** Über 50-Jährige brauchen länger, bis sie wieder eine Stelle finden. Und sie werden heute häufiger entlassen als früher.

#### Warum tun das die Unternehmen?

Nicht, weil es ihre Politik wäre, ältere Mitarbeiter loszuwerden. Aber vor allem in Konzernen ist das früher geltende Schutzprivileg für ältere Mitarbeiter weggefallen. Abbauphasen und Restrukturierungen laufen heute viel anonym ab, man schaut nicht mehr auf den Einzelfall. Es ist nichts Aussergewöhnliches mehr, entlassen zu werden. Die Dynamik im Arbeitsmarkt hat sich stark erhöht. Das ist natürlich gut für den Wirtschaftsstandort, bereitet aber vielen Angestellten Schwierigkeiten.

#### Was ist das Problem bei der Stellensuche?

Unternehmen haben heute eine kleinere Abweichtoleranz als früher. Der Kandidat muss mindestens 95 Prozent des Anforderungsprofils erfüllen. Die Arbeitswelt ist viel stärker spezialisiert. Und der internationale Arbeitsmarkt ermöglicht es den Unternehmen auch, zielgerichtet Spezialisten zu rekrutieren.

#### Wer ist am stärksten gefährdet und hat dann am meisten Mühe, eine Stelle zu finden?

Es haben längst nicht alle über 50 Mühe. Probleme haben vor allem Leute mit Generalistenprofil, die nicht mehr genau auf eine Stelle passen.

#### Was kann ein Angestellter dagegen tun?

Solange man einen Job hat, tut man häufig nichts. Wenn man ihn dann verliert, ist man im Elend. Ich empfehle, proaktiv vorzugehen. Fragen Sie sich, ob Sie noch in den Job passen. Was braucht der Markt und die Firma? Wo haben Sie die besten Chancen? Was fehlt Ihnen dazu? Dann sollten Sie gezielt die Lücken schliessen, um Ihre Beschäftigungsfähigkeit zu erhalten. Dazu sollten Sie den Dialog suchen mit den Vorgesetzten. So schaffen Sie Verbindlichkeit und bleiben für das Unternehmen noch sehr lange attraktiv.

#### Viele überlegen sich, mit 50 noch einen letzten Stellenwechsel zu wagen. Eine gute Idee?

Das ist riskant. Mit dieser Haltung geht jemand davon aus, dass er bis zur Pensionierung in diesem neuen Job verbleiben kann. Das ist heute nicht mehr realistisch. Viel wichtiger ist es deshalb, auf einem guten bestehenden Arbeitsverhältnis aufzubauen und mit dem Arbeitgeber zusammen eine zuverlässige Strategie zu entwickeln, das eigene Profil laufend den betrieblichen Bedürfnissen anzupassen, Perspektiven zu schaffen und an der eigenen Beschäftigungsfähigkeit zu arbeiten.

#### Muss ich beim Lohn flexibel sein?

Wenn die Qualifikation stimmt, dann ist der Lohn sekundär. Aber es gibt keinen Automatismus mehr, dass man in einem neuen Job gleich viel oder mehr verdient. Sie sollten deshalb flexibel sein, wenn Sie dafür eine neue Perspektive eröffnet bekommen.

#### Was sollte ich unbedingt vermeiden?

Viele ältere Bewerber weisen auf die typischen Vorteile des Alters hin: Erfahrung, Loyalität und so weiter. Das kann ich nicht empfehlen. Es klingt nach Rechtfertigung und interessiert die Firma eigentlich nicht. Konzentrieren Sie sich auf die Fähigkeiten und Eigenschaften, die für den neuen Job entscheidend sind. Denn nur daran werden Sie gemessen.

#### Was sollten die Unternehmen tun?

Sie müssten wieder mehr langfristig denken in der Personalplanung und -entwicklung. Das verbreitete Quartalsdenken schadet nur. Man will mit Hire & Fire flexibel werden, aber echte Flexibilität erhält man, wenn man mit dem Personal eine langfristige Vertrauenskultur aufbaut. Das machen die KMU meist deutlich besser.

INTERVIEW: ARMIN MÜLLER